



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 68'279  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 1  
Fläche: 17'207 mm<sup>2</sup>

## Das Gentech-Moratorium soll aufgehoben werden

Akademien der Wissenschaften sehen Chance für die Landwirtschaft

Von Michael Breu

**Bern.** Die Akademien der Wissenschaften Schweiz äussern sich enttäuscht über die vom Parlament beschlossene Verlängerung des Anbau-Moratoriums von gentechnisch veränderten Nutzpflanzen. «Die Debatte ist eingefroren, die Positionen sind verhärtet», sagte Patrick Matthias, Präsident des Forums für Gentechnologie der Akademie der Naturwissenschaften und Zellforscher am Basler Friedrich Miescher Institut, gestern vor den Medien.

Wie das Nationale Forschungsprogramm (NFP) 59 über «Nutzen und Risiken der Gentechnologie» kommt auch ein Bericht der Akademien der Wissenschaften zum Schluss, dass gentechnologisch veränderte Pflanzen (GVP) keine

Umwelt- und Gesundheitsgefahren bergen. Es gebe deshalb keine wissenschaftliche Basis für Sonderregelungen bei der Zulassung und beim Anbau von GVP, so Ueli Grossniklaus vom Institut für Pflanzenbiologie der Universität Zürich.

### Umweltschonend und ertragreich

Die rund dreissig Experten, die am Bericht mitgewirkt haben, plädieren deshalb für die Zulassung von GVP, «die weit entwickelt sind oder im Ausland bereits angebaut werden». Die Schweiz dürfe der Gentechnik nicht leichtfertig das Potenzial absprechen, zu einer nachhaltigen Landwirtschaft und der Ernährungssicherheit beizutragen, heisst es im gestern veröffentlichten Bericht der Akademien der Wissenschaften. Insbesondere bei Kar-

toffeln, Äpfeln und Zuckerrüben seien für die Schweizer Landwirtschaft interessante GVP absehbar.

So habe man erfolgreich Kartoffelsorten mit Genen aus Wildkartoffeln gegen die Kraut- und Knollenfäule resistent gemacht. Ebenfalls ein Gen aus einem Wildapfelbaum schütze den «Cis-Apfel» vor Feuerbrand und Schorf. Und die Gentech-Zuckerrübe spiele einen um 40 Prozent höheren Ertrag ein als konventionelle Pflanzen. In ihrem Bericht äussern sich die Akademien auch zu den in der Schweiz entwickelten GVP, die in der Dritten Welt grossen Nutzen bringen könnten. Ein Beispiel dafür sei der an der ETH Zürich entwickelte «goldene Reis». Die gentechnisch veränderte Reissorte erzeugt in ihrem Korn Provitamin A.